

Dr. GERDA WOLETZ zum 100. Geburtstag

Der Juli 2016 steht im Zeichen eines seltenen Jubiläums, dem 100. Geburtstag der Geowissenschaftlerin Gerda Woletz, deren Arbeiten als Pionierin der Schwermineralanalyse heute noch zitiert werden. Wir werden wohl der Würdigung der Jubilarin nicht nur gerecht durch herzliche Worte der Gratulation, sondern vielmehr noch, indem wir dieses Ereignis zum Anlass nehmen, uns an ihrem Beispiel die Lebensumstände ins Bewusstsein zu rufen, unter denen die Generationen dieser Zeit lebten und die sie meistern mussten.

Gerda Woletz wurde am 20. Juli 1916 als Tochter von Dr. Karl und Maria Woletz in Mährisch Trübau (Nordmähren, heute Tschechien) geboren. Ihr Vater war Jurist im Staatsdienst der k. u. k. Österreichisch-Ungarischen Monarchie und nach dem Ersten Weltkrieg Jurist im Dienst der oberösterreichischen Landesregierung. Nach der Matura mit ausgezeichnetem Erfolg an der Frauenoberschule in Linz inskribierte sie im Wintersemester 1935/36 an der Universität Wien und besuchte bis 1938 Vorlesungen und Übungen, zunächst für das Lehramt Naturgeschichte und Physik. Besonders die Mineralogie hatte es ihr angetan. Sie wurde Schülerin des Petrographen Alfred Himmelbauer (1884–1943) und arbeitete ab dem Wintersemester 1938/39 am mineralogisch-petrographischen Institut an ihrer Dissertation: „Der Schwermineralinhalt der Sande des Kampflusses“. Damit war ihr weiterer Lebenslauf vorgezeichnet. Sie wurde von 1940 bis 1942 wissenschaftliche Hilfskraft bei Himmelbauer, im November 1941 schloss sie das Studium mit den Rigorosen in Mineralogie, Petrografie, Geologie und Philosophie ab und wurde am 1. Dezember 1941 zum Doktor der Naturwissenschaften promoviert.

Woletz bewarb sich 1942 um eine Stelle an der Geologischen Bundesanstalt im Palais Rasumofsky, die damals Geologische Landesanstalt-Reichsamt für Bodenforschung Zweigstelle Wien hieß, und musste sich dafür persönlich in Berlin vorstellen. Während des 2. Weltkrieges wurden erstmals auch Geologinnen aufgenommen. Woletz bearbeitete zunächst Bohrkern aus dem Wiener Becken.



GBA-Archiv: Gellner, 1984

In den Turbulenzen zu Kriegsende, als das Palais Rasumofsky durch Bombentreffer schwer beschädigt wurde, war sie in der stark dezimierten Belegschaft eine große Stütze, mit der der Umbruch bewältigt und der Wiederaufbau begonnen werden konnte. Im März 1945 musste die Dienststelle unter der Direktion (1941–1945) von Franz Lotze (1903–1971) mit einer kleinen Gruppe Angestellter, zu denen auch Woletz gehörte, mit wertvollem Karten- und Aktenmaterial zuerst nach Wilhering und dann nach Stift Kremsmünster verlegt werden. Selbst dort arbeitete sie in einem hydrogeologischen Programm fachlich weiter.

Gemeinsam mit den Anstaltsgeologen Rudolf Grill (1910–1987) und Leo Waldmann (1899–1973) or-

ganisierte sie nach Kriegsende im September 1945 den Rücktransport des Erdöl- und Kartenarchivs und anderen Aktenmaterials von Oberösterreich nach Wien. Sie selbst blieb bis Ende 1946 in Linz, da ihre Wohnung in Wien zerbombt war.

In der neuen Arbeitsgliederung der Geologischen Bundesanstalt unter der Direktion (1945–1949) Gustav Götzinger (1880–1969) war sie Leiterin des Bohrarchivs. In dieser ersten Nachkriegszeit waren die geologisch-wissenschaftlichen Tätigkeiten hauptsächlich auf wirtschaftlich verwertbare Rohstoffe ausgerichtet.

Ab den 1950er Jahren unter der Direktion (1950–1999) von Heinrich Küpper (1904–2000) beschäftigte sich Woletz dann vorwiegend mit Grundlagenforschung in der Sedimentpetrografie und hier vor allem mit der damals Bedeutung erlangenden Schwermineralanalyse, wo sie Pionierarbeit leistete. Auch als Woletz ab 1958 immer mehr weg von der wissenschaftlichen Arbeit in die Rolle einer Redakteurin der hauseigenen Publikationen gedrängt wurde, wollte sie die Arbeit an „ihren“ Schwermineralen nicht ganz beenden.

Es gibt heute kaum eine Arbeit über Schwerminerale klassischer Sedimente der Alpen, in der nicht auf die Ergebnisse von Frau Gerda Woletz Bezug genommen wird. Sie hat Pionierarbeit in diesem Fachgebiet geleistet, dies zeigen ihre Veröffentlichungen.



Es ist für die jüngeren Generationen kaum vorstellbar, unter welchen Bedingungen und Voraussetzungen Menschen wie unsere Jubilarin leben und arbeiten mussten. Ständige Umorientierung und Anpassung an innere und äußere Vorgaben bis hin zu politischen und wirtschaftlichen Zusammenbrüchen waren Voraussetzung, um das Leben zu meistern. Flexibilität war kein Modewort, das wie in der heutigen Arbeitswelt erst propagiert werden musste, sondern eine Selbstverständlichkeit. Es war niemand da, an den etwas delegiert werden konnte, es musste selbst zugepackt werden bei fehlender Infrastruktur.

Woletz ist die letzte Vertreterin dieser Aufbaugeneration der Geologischen Bundesanstalt. Auf ihrer damals unter schwierigsten Bedingungen geleisteten Arbeit, ob materiell oder wissenschaftlich, können wir heute aufbauen und weiterarbeiten.

Gerda Woletz ist an der Geologischen Bundesanstalt auch am neuen Standort in der Neulinggasse 38, der ihr ja weitgehend fremd ist, in unserer Arbeit noch immer gegenwärtig, mehr als ihr das vielleicht bewusst ist. Ihr Belegmaterial, von ihr noch wohl geordnet und beschriftet, ist im Tiefenspeicher präsent; es wurde z. T. sogar digital verortet und gezielt zugreifbar gemacht und steht für weitere Bearbeitungen bereit. Es ist ein klassischer Teil der geologischen Erforschung Österreichs und der Ostalpen, worauf weiter aufgebaut werden kann.

Wir alle, Direktion und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geologischen Bundesanstalt, wollen Gerda Woletz gemeinsam mit unseren herzlichsten Glückwünschen zu ihrem 100. Geburtstag unseren großen Dank für ihre Leistung zum Fortschritt der Geowissenschaften in Österreich zum Ausdruck bringen.

WOLFGANG SCHNABEL

Eine ausführlichere Biografie mit Literaturverzeichnis erscheint in: KOROTIN, I. (Hrsg.) (2016): *biografiA Lexikon österreichischer Frauen 2016*. – 3.400 S., Wien Köln Weimar (Verlag Böhlau).

<http://www.boehlau-verlag.com/978-3-205-79590-2.html>